

Ich gehe doch aus dem gleichen Grund zur Uni wie alle anderen auch?.

Machado Mercedes Libertad y Orsina Kather.

Cita:

Machado Mercedes Libertad y Orsina Kather (2016). *Ich gehe doch aus dem gleichen Grund zur Uni wie alle anderen auch?.* En *Was Macht Schule? Schule als gestalteter Raum. (Alemania): Editorial Springer.*

Dirección estable: <https://www.aacademica.org/mercedes.machado/6>

ARK: <https://n2t.net/ark:/13683/pZVb/e4Q>



Esta obra está bajo una licencia de Creative Commons.
Para ver una copia de esta licencia, visite
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.es>.

Acta Académica es un proyecto académico sin fines de lucro enmarcado en la iniciativa de acceso abierto. Acta Académica fue creado para facilitar a investigadores de todo el mundo el compartir su producción académica. Para crear un perfil gratuitamente o acceder a otros trabajos visite: <https://www.aacademica.org>.

Interview mit Daniela

Mercedes: Wie alt bist du, Dani?

Daniela: 21.

M: 21 schon?

D: Ja.

M: Und du hast immer in Carcova gelebt?

D: Ja, seit meiner Geburt.

M: Seit deiner Geburt?

D: Ja.

M: Und erinnerst du dich noch, wie das Viertel in deiner Kindheit war?

D: Ja, an ein paar Sachen erinnere ich mich.

M: Wie war es denn?

D: Zum Beispiel...die Straßen heute, das kann man gar nicht mehr vergleichen, früher gab es keine geteerten Straßen. Und ich erinnere mich noch an die Zeit, als die Leute in die Speisesäle gegangen sind.

M: Wann war das?

D: Das war so um 2000 rum. Ja, da war ich noch klein, das weiß ich noch.

M: Habt ihr immer in dem gleichen Haus wie jetzt gewohnt oder seid ihr auch mal umgezogen?

D: Nein, ich hab immer dort gewohnt, immer.

M: Deine Mama hat mir erzählt, dass sie auch in La Rana gewohnt hat.

D: Ja, aber da hat sie gewohnt als sie noch nicht verheiratet war.

M: Ach so. Hat sie dir mal erzählt wie das alles war...sie hat geheiratet und dann ist sie hier her gekommen oder wie war das?

D: Genau, erst war sie alleine, dann hat sie meinen Papa kennengelernt und sie sind nach La Rana gegangen und haben dort zur Miete gewohnt. Da haben sie dann eine Weile gewohnt und als meine Mama mitbekommen hat, dass es hier in Carcova, wie heißt das...man konnte sich einfach Grundstücke nehmen, das hier war alles noch freies Land war, das die Leute einfach besetzt haben. Und zu der Zeit hat sie noch zur Miete gewohnt, das war also kein Zustand weil sie schon... ich glaube sie war schwanger. Sie sind dann hierher gekommen und haben das Grundstück besetzt. Da gab es niemanden, der gesagt hat, das ist meins oder ihr müsst wieder verschwinden. Fast alle haben das Land einfach besetzt. Da hat sie lange gelebt, bis ich auf die Welt gekommen bin, danach sind meine anderen Geschwister gekommen und wir sind nie woanders hin gegangen, wir sind immer hier geblieben.

(...)

M: Und du hast mir mal gesagt, dass du in dem Viertel auch bleiben willst, dass das Viertel dir gefällt?

D: Mir gefällt es. Nein, mittlerweile denke ich anders.

M: Ach so, du denkst anders?

D: Ja, mir gefällt das Viertel aber später möchte ich gerne hier weg.

M: Ja?

D: Ja, ich würde gerne weg. Ja, sagen wir mal weil ich meinen Kindern später was Besseres bieten möchte. Damit will ich nicht sagen, dass das Viertel ein schlechtes Beispiel ist oder so, nein, manchmal liegt es auch an einem selber. Ich könnte auch genauso gut drogenabhängig sein oder so. Aber nein, der Unterschied ist, dass...meine Geschwister zum Beispiel, mein Bruder war kurz davor, drogenabhängig zu werden und meine Schwester hatte auch eine schwierige Phase, sowas mein ich.

(...)

M: Und denkst du, wenn sich das Viertel verbessert...

D: Wenn das Viertel sich verbessert, dann auch...

M: Was wäre dir lieber, dass das Viertel sich verbessert und du hierbleiben kannst oder woanders hinzugehen?

D: Eigentlich fände ich es sehr schön, wenn das Viertel sich verändert, wenn sich die Situation im Viertel verbessert, dass es den Leuten besser geht, oder? Dass die Leute anders denken. Dass sie nicht nach dem Prinzip leben...sagen wir mal, ein Politiker kommt und sagt dir, hier ich gebe dir das und das und du nimmst das dann einfach. Nein, dass die Leute darüber nachdenken wie...wie hat meine Mama gesagt, dass es in Buenos Aires, in Argentinien mehr Bildung gibt, mehr Schulen, Universitäten, damit die Leute anders denken, verstehst du, damit sie anders denken und nicht, ach, ich gehe betteln oder ich gehe weg, weil ich nichts habe. Nein, nein, ich fände es schön, wenn sich etwas verändert, verstehst du? Ja, mir würde es gefallen, wenn sich die Situation im Viertel verbessert. Und dass die Kinder...dass es nicht so viele Drogen gibt, dass nicht so viele Menschen sterben. Weißt du wie viele Frauen heutzutage sterben? Ich fände es schön, wenn sich die Situation im Viertel verbessert, nicht nur in dem Viertel hier, nein, was weiß ich, in allen Vierteln, dass es endlich Frieden gibt, oder? Und ja, ich...ich denke daran, wegzugehen. Aber nicht, weil es hier schlecht ist, sondern weil ich, wie gesagt, weil ich will, dass es mir später gut geht, ich will eine Familie haben, ich will, dass es meiner Familie gut geht, verstehst du? Und ich möchte den Kindern helfen.

M: Und das alles geht hier im Viertel nicht?

D: Doch, das geht, klar geht das. Wieso sollte das nicht gehen?

M: Aber im Moment denkst du daran, wegzugehen?

D: Ja, im Moment denke ich das. Aber nicht weil...nicht weil es hier schlecht ist. Nein, ich denke einfach so.

M: Und wo meinst du, wirst du hin gehen?

D: Wohin, nein, darüber denke ich im Moment nicht nach. Ich habe meiner Mama immer gesagt, dass ich später, wenn ich mit dem Studium fertig bin, gerne eine eigene Praxis hätte, ich möchte arbeiten. Ja, oder ich würde auch gerne in einem Kindergarten arbeiten. Weißt du, was mir schon immer gefallen hat? Heime, weißt du, Kinderheime, in so einem Heim zu arbeiten, das hat mir schon immer gefallen. Ja, ich würde gerne, sagen wir mal, an Orten arbeiten, die ärmer sind, irgendwo, wo niemand hingehet, Orte, denen niemand Aufmerksamkeit schenkt. Das würde mir gefallen. Aber ich denke noch nicht drüber nach, wohin ich mal gehen werde.

M: Du würdest also gerne weggehen, weißt aber noch nicht wohin?

D: Nein, bisher weiß ich das noch nicht.

M: Aber denkst du, dass...

D: Außerhalb vom Viertel, aber nein, wohin genau weiß ich nicht. Ach ja, und was ich auch nie vergessen werde, ist die Schule, auf die ich gegangen bin.

M: Ach ja? Wieso?

D: Ab und zu geh ich bei Schule vorbei, bei der Echeverría, ich fühle mich da wie zu Hause, sagen wir mal, weil ich auch... ich weiß noch, in dieser Schule, in der Echeverría...ich war eine gute Schülerin in der 44 und ich weiß noch, einmal hat eine Lehrerin zu mir gesagt, nein, geh nicht auf diese Schule, da in der Nähe gibt es viele arme Viertel, es gibt immer Ärger...

M: Welche?

D: Eine Lehrerin, die aber auch ein bisschen verrückt war.

M: Über welche Schule?

D: Die 44.

M: Ach so, über die 44.

D: Klar, nein, die 44, die in Río Negro.

M: Klar, aber die Lehrerin war von der 44 und über welche Schule hat sie schlecht geredet?

D: Über die Echeverría. Sie hat mir gesagt, dass ich lieber nicht auf diese Schule gehen sollte, sondern auf irgendeine bessere, verstehst du? Ich habe dann eine Schule in Ballester gesucht, aber dann hab ich noch mal drüber nachgedacht und mir gesagt, egal wo ich hingehet, überall gibt es Drogen, überall gibt es Gewalt, es liegt an mir, ob ich die Drogen nehme oder nicht, verstehst du? Deswegen, naja, ich habe keinen Platz bekommen in der Schule, auf die ich gehen sollte, also...

M: Wo wolltest du hin?

D: Ich wollte auf die Vera, Vera Peñalosa. Naja, was hab ich also gemacht, naja, ich bin zur Echeverría gegangen, ich bin zur Echeverría und zwar mit zwei Mädchen, die auch mit mir auf der 44 waren, da waren wir dann und ja...

M: Hier aus dem Viertel?

D: Ja, es gab auch Schüler aus dem Viertel.

M: Aber die beiden Mädchen aus der 44 meine ich?

D: Nein, die waren... doch, eine war aus dem Viertel, die andere hat außerhalb gewohnt, genau.

M: Die 44 war deine Grundschule?

D: Das war meine Grundschule, da habe ich meine ganze Grundschulzeit verbracht, ja.

M: Wo liegt sie?

D: Die 44? In Río Negro, das ist in Chilavert, oder besser gesagt zwischen Chilavert und Suárez.

M: Dort hast du die ganze Grundschule gemacht?

D: Ich hab die ganze Grundschule da gemacht. Ja, ich erinnere mich noch gut daran, dass mein Papa mich hin gebracht hat, er hat mich dann dort gelassen und später, naja, sind wir alleine zurück nach Hause. Oder manchmal bin ich mit einem Mädchen zurückgegangen, die war viel älter als ich und ist zur Sekundarschule gegangen und meine Mama hat sie damit beauftragt, mich bis nach Hause zu bringen und das hat sie dann gemacht. Und ich erinnere mich dran, dass ich als Kind, ja, ich war als Kind sehr, sehr verschlossen, ich hatte Angst. Weißt du, als ich zum Beispiel an der Uni angefangen hab, hat mich diese Angst kurz wieder eingeholt. Ich hatte zwar Angst, aber ich musste sie überwinden. Weil ich...als ich klein war hatte ich Angst vor dem Lehrer, ich habe mich nicht getraut, etwas zu sagen, ich wollte mit niemanden etwas zu tun haben, mit keinem der Kinder. Ich weiß auch nicht wieso ich so war. Ich erinnere mich noch, dass sie mich später sogar zu einer Psychopädagogin geschickt haben, weil die Schule mir schwer fiel. Das lag nicht daran, dass mir das Lernen schwerfiel, ich hatte einfach Angst nachzufragen, eine Lehrerin zu fragen, ob das, was ich gemacht hatte, richtig war, verstehst du? Bis ich, das weiß ich noch gut...ich weiß nicht mehr wie die Lehrerin hieß, die war Kindergärtnerin und Lehrerin in der 44, in der Grundschule, und die war anders, die hat mich unterstützt, hat mir geholfen, hat mich gut behandelt und ab da konnte ich meine Angst überwinden. Ich hab sie langsam überwunden und angefangen Fortschritte zu machen, immer und immer weiter.

M: Du hast sie überwunden?

D: Diese Angst, sagen wir mal, die Angst, nachzufragen, die Angst, zu wissen, ob ich etwas gut oder schlecht gemacht hatte. Ich hab mich besser mit den anderen Schülern verstanden. Zum Beispiel, wenn sie was zu mir gesagt haben, hab ich ihnen geantwortet, verstehst du? Und naja, in der Zeit habe ich dann angefangen, Fortschritte zu machen, immer und immer weiter und ab da hat sich dann alles verändert. Als...in der Sekundarschule dann noch mehr. Ich habe mehr Freunde gefunden, habe mehr mit den Leuten geredet und sogar...ich hab nicht nur mit dem Lehrer geredet, sondern mit allen. Und deswegen, immer wenn ich bei der Echeverría vorbei gehe, fühle ich mich da wohl und ich rede sogar mit dem Direktor, dem Pförtner. Außerdem mögen die mich, das merke ich. Und wenn mich jemand fragt, ob ich die Schule empfehlen kann, dann sage ich ja. Wie gesagt, Drogen gibt es überall, Gewalt gibt es überall, es liegt an einem selber. Und ich bin mit der Einstellung zur Schule gegangen, die meine Mama und mein Papa mir immer beigebracht haben: du musst etwas lernen und ich bin zur Schule gegangen, um zu lernen und nicht wegen irgendetwas anderem. Klar, ich hab

auch mal Mist gemacht....aber weißt du, es gibt Leute, die dir sagen, nein, wieso hängst du denn mit diesem oder jenem Mädchen rum? Aber das ist meine Entscheidung, ich kann Zeit verbringen mit wem ich will, es ist meine Entscheidung, ob ich dann Drogen nehme oder nicht, verstehst du?

M: Und welche Schule hat dir besser gefallen, die Grundschule oder die Sekundarschule?

D: Nein, die Sekundarschule.

M: Wieso?

D: Die war anders, die war komplett anders, ich war offener, hatte mehr Freunde. In der Grundschule war das anders, da hatte ich Angst...

(...)

M: Und bist du die erste bei dir zu Hause, die die Sekundarschule abschließt?

D: Meine Schwester Silvina hat sie abgeschlossen. Gabi, zum Beispiel, der hat die Sekundarschule nicht fertig gemacht. Ich fände es aber schön, wenn er sie irgendwann noch abschließt.

M: Du fändest es schön, wenn er sie abschließt?

D: Ja, ja, ich fände es schön, wenn er sie abschließt. Silvina ja, die hat die Schule abgeschlossen, als sie dann weitermachen und zur Uni gehen wollte, zur der Zeit musste man glaube ich zahlen und meine Eltern hatten nicht das Geld, um ihr zu helfen, deswegen ist sie dann arbeiten gegangen. Und naja, danach, ich hab die Schule hier komplett abgeschlossen, ich hab dich kennengelernt. Aber naja, ich hab schon immer gesagt, dass ich gerne Psychopädagogik studieren will und dann hab ich dich kennengelernt und dich gefragt und du hast mir gesagt, dass man das an der UNSAM studieren kann. Ich weiß noch, wie viel Angst ich davor hatte, mich einzuschreiben, du hast mich begleitet, es ist echt alles zusammen gekommen, Regen, ich hab das Formular fast verloren, im Eingang der Uni bin ich hingefallen, ich wollte nicht rein. Ich erinnere mich noch, dass Leonila dabei war und ich glaube Marina auch. Und beide haben zu mir gesagt, jetzt sind wir schon da, was willst du machen, ist doch egal, dass deine Schuhe schmutzig sein, geh trotzdem rein.

M: Du wolltest nicht rein, weil deine Schuhe schmutzig waren?

D: Ich wollte mit meinen schmutzigen Schuhen nicht in die Uni, ich war vorher hingefallen, es hatte so stark geregnet und ich weiß noch, dass in San Martín alles unter Wasser stand.

M: Und hier, wie bist du aus dem Viertel raus gekommen?

D: Hier war auch alles voller Matsch. Und naja, ich weiß noch, dass ich in die Uni rein bin, und naja, du hast mir gesagt...wir sind ins Bad, ich hab mir schnell alles sauber gemacht. Und ich weiß noch genau, dass ich am liebsten angefangen hätte zu weinen, weil ich mich so schlecht gefühlt habe.

M: Wieso das denn?

D: Einfach so, schau mich doch mal an, unter was für Bedingungen ich lebe und dann komme ich an und will mich in der Uni einschreiben (*sie lacht*). Ich weiß noch, dass Marina mir gesagt hat, nein, nein, nein, du musst, jetzt sind wir schon hier, du musst dich einschreiben, fertig. Ich hatte so große Angst bis...naja, als du mir gesagt hast, das war es schon, du hast dich eingeschrieben, da hab ich

mich gut gefühlt. Und ich weiß noch, dass du die erste warst, die mir gratuliert hat, wie gut, an dem und dem Tag fängst du an. Ich bin dann nach Hause und hab es meiner Mama erzählt und meine Mama hat sich auch sehr gefreut, alle haben mir gratuliert. Als ich dann zum ersten Mal Uni hatte, war ich total motiviert, ich erinnere mich noch gut, wie motiviert ich war, ich habe mich ganz vorne hingestellt, hab dem Professor zugehört. Alles super, alles lief gut. Und als ich dann bestanden hatte, ich weiß noch, dass ich es dir erzählt habe und danach meiner Mama und zu Hause haben sich alle für mich gefreut. Und als ich dann mit dem ersten Jahr angefangen habe, da war es dann so, dass, oh Gott nein, dass sie mir gesagt haben, dass ich durch eine Prüfung gefallen bin und so weiter, dass ich sie wiederholen muss und in dem Moment, da hab ich dann den Mut verloren und mich wieder schlecht gefühlt. Da hat mich meine Angst wieder eingeholt, nein, hör auf, wieso weitermachen, wenn du immer alles wiederholen musst, du musst alles nochmal machen. Danach hab ich Astrid kennen gelernt und Astrid hat zu mir gesagt, daran erinnere ich mich bis heute noch, dass Astrid mir gesagt hat, nein Dani, mach das fertig, mach das fertig, du kannst das doch, du musst das fertig machen, du musst hier bleiben, ist doch egal, wenn du was wiederholen musst, du musst weitermachen, weitermachen, weitermachen. Und naja, jetzt bin ich hier und belege gerade Kurse aus dem ersten und dem zweiten Jahr. Aber eines hab ich gelernt, wenn es einmal nicht so gut läuft, dann ist das egal, du musst weitermachen weil...ich denke, dass alles irgendwie zählt, oder? Sagen wir mal so, einfach ist es nicht, aber wenn du etwas wirklich willst, dann musst du dafür auch kämpfen. Wenn nicht, wenn du nicht dranbleibst, wenn du sagst, nein, ich kann das nicht und naja, dann machst du so weiter wie immer. Und naja, ich bin nicht nur meiner Familie dankbar, sondern auch dir, weil du mir immer geholfen hast und ich weiß, dass du mir immer Nachrichten schreibst, dass du dich kümmerst. Astrid auch, sie schreibt mir immer oder fragt mich, wie es läuft. Ich habe nette Leute kennengelernt im Studium. Davor hatte ich auch Angst, Freundschaften zu schließen oder wie es sein würde, ganz fremde Leute kennen zu lernen. Mittlerweile habe ich meine Gruppe, alles Mädchen in meinem Alter, jetzt ist es anders.

M: Gibt es auch Mädchen aus deinem Viertel?

D: Nein, nein, keine ist aus dem Viertel. Alle sind, ach doch, eine kommt aus Suárez. Und ansonsten habe ich ein paar Freundinnen aus Ballester oder andere sind aus San Miguel. Naja, nein, mittlerweile ist es auf jeden Fall anders. Ich weiß jetzt, egal wie schwer es mir fällt, ich muss dranbleiben. Zum einen, weil meine Mama zu mir sagt, mach weiter Daniela, mach weiter Daniela, lass die Schultern nicht hängen. Und zum anderen, weil ich will, ich will, dass...ich lebe in einem einfachen Viertel, aber nein...du kannst die Schule abschließen, du kannst zur Uni gehen. Ich fände es schön, wenn die Kinder, die jetzt auf die Echeverría oder auf eine andere Schule gehen, wenn sie später weitermachen und zur Uni gehen, um anders zu sein...um anders zu sein als ihre Eltern, um anders zu denken.

(...)

M: Und über...lass uns nochmal über das Viertel reden, da habe ich noch ein paar Fragen. Was gefällt dir am besten und was am wenigsten an deinem Viertel?

D: Was mir am besten gefällt?

M: Ja, was dir am aller, aller, allerbesten gefällt.

D: Hm...was mir nicht gefällt ist, wenn ich, naja, was ich oft sehe, dass...ich weiß nicht, zum Beispiel, jetzt nicht mehr, aber als wir zum Beispiel gesehen haben, wie sie sich geschlagen haben oder, dass sie sich gegenseitig umbringen, sie bringen sich gegenseitig um, und dass sie jeden Tag Schießereien anfangen, das gefällt mir zum Beispiel nicht. Ja, aber was ich manchmal beobachte, wenn ich mich zum Beispiel...manchmal setz ich mich in die Küche, schaue aus dem Fenster und sehe, wenn die Kinder zur Schule gehen und das gefällt mir, weil ich sehe... es ist schön, die Schule ist hier im Viertel und ich fände es schön, wenn jedes Kind, das an meiner Tür vorbei geht, die Schule fertig macht, weiterhin zur Schule geht, damit sie anders denken, oder? Auch wenn...egal was die Eltern sind, aber dass sie...das gefällt mir. Und was mir noch gefällt ist, was ihr zum Beispiel macht, dass ihr von der Uni zur Schule kommt, um zu helfen. Ich erinnere mich noch als wir die Kurse bei euch hatten, als wir Wasser aus dem Graben geholt haben, das fand ich gut, ach, mir hat es gefallen. Und sowas gefällt mir, dass Leute von woanders ins Viertel kommen, dass sie sagen, ich will wegen dem und dem helfen oder, um Bildung ins Viertel zu bringen, sagen wir mal, um irgendetwas Gutes zu tun, um die Situation im Viertel zu verbessern, für die Kinder, das gefällt mir. Aber was mir nicht gefällt ist, dass, wie ich schon gesagt habe, dass so viele Leute sterben oder zum Beispiel zu wissen, dass ein Junge, den du so lange kanntest und der mit dir aufgewachsen ist, dass er tot ist. Das ...ach, mich macht das traurig, was weiß ich, das zu wissen...ist traurig.

(...)

M: Und wieso bist du gerade zur UNSAM und nicht auf eine andere Uni gegangen?

D: Ich bin zur UNSAM, weil ihr gerade zum richtigen Zeitpunkt gekommen seid. Ich wusste nicht, dass es an der UNSAM diesen Studiengang gibt. Ich dachte, ich müsste zur UBA. Und als du mir gesagt hast, dass man an der UNSAM Psychopädagogik studieren kann, naja, da hab ich gesagt, umso besser, das ist in San Martín, das ist näher und naja, mir gefällt es, mir gefällt es sehr gut an der UNSAM.

M: Du bist also zufrieden?

D: Ja, ich finde es sehr schön hier, wir haben eine schöne Bibliothek (*sie lacht*).

M: Was gefällt dir am besten an der Uni?

D: Was mir an der Uni am besten gefällt? Dass sie sich ständig verändert, sagen wir mal, dass immer etwas Neues gebaut wird. Zum Beispiel haben sie hier jetzt gerade alles fertig gestellt, weißt du, sie haben diese Wand dort rausgerissen. Und was ich manchmal mache, wenn ich zur Bibliothek gehe, dann gehe ich dort die Treppe runter, weißt du, da unten wo vorher der Kiosk war und ich schau mir die Ausstellungen von den Architekturstudenten an. Das ist ziemlich gut. Oder, ich weiß nicht, manchmal setze ich mich draußen auf die Treppe und schau mich um und manchmal sage ich zu mir, was mache ich eigentlich hier? Aber es gefällt mir.

M: Echt, sowas denkst du, was mache ich hier?

D: Ja, manchmal denke ich das für mich, was mache ich hier? Aber jetzt, ach, ich fühle mich wohl, ich gehe zur Uni, trinke meinen Kaffee (*sie lacht*) und naja, mir gefällt es. Ich fühle mich wohl. Am Anfang ja, da ist es mir schwer gefallen, ich habe mich einsam gefühlt, aber jetzt nicht mehr, jetzt ist es anders. Oder was ich auch mache, ich rede mit den Mädchen, die gerade erst angefangen haben und

die mich alles Mögliche fragen. Und ich sage dann, nein, das und das stimmt nicht, die lügen oder, du musst keine Angst haben, mach weiter, weißt du?

M: Und gibt es Mädchen aus deinem Viertel oder aus anderen Vierteln?

D: Ja, ein Mädchen kenne ich, die ist aus Lanzzone. Die ja, die studiert mit mir, sie studiert das gleiche und ich habe sie dieses Jahr kennengelernt, ich wusste nicht, dass sie dort herkommt. Aber naja, dadurch, dass man unterschiedliche Kurse belegt, lernt man immer neue Mädchen kennen. Und ja, sie kommt dort her, aus Lanzzone, ich bin auch mal zu ihr nach Hause gegangen, wir haben eine Gruppenarbeit gemacht. Im Moment ist sie im gleichen Kurs wie ich.

M: Ist es schwieriger auf die Uni zu gehen, wenn man aus deinem Viertel kommt oder nicht?

D: Nein, nein, ich glaub nicht. Für mich vielleicht, am Anfang habe ich mich ...ach ich komm aus dem Viertel, ich lebe in einem einfachen Viertel, was will ich da. Aber dann hab ich nochmal drüber nachgedacht und mir gesagt, nein, ich gehe doch aus dem gleichen Grund zur Uni wie alle anderen auch, um zu studieren, das ist das gleiche, ich geh ja nicht wegen irgendetwas anderem zur Uni. Und außerdem muss ich mich auch nicht schlecht fühlen, nur weil ich in einem einfachen Viertel lebe.

M: Und dich hat nie jemand deswegen doof angemacht?

D: Nein, nein, ich hab nie gehört, dass jemand etwas gesagt hätte, „villero“ oder so etwas, nein, im Gegenteil. Bisher habe ich sowas noch von niemandem gehört.